

Um-Frage

8 wichtige Punkte der Generation von morgen – Neue Siemens-Studie zur Nachhaltigen Stadt der Zukunft

Die Generation von morgen will Verantwortung übernehmen. Ihr ist eine nachhaltige Umwelt wichtiger als die Finanzkrise. Sie ist für den Atomausstieg und bereit, sich persönlich für die Energiewende einzusetzen. So lauten einige Kernaussagen der neuen Siemens-Studie „Nachhaltige Stadt der Zukunft“, die heute auf der Kölner Messe „UrbanTec“ vorgestellt wurde. Für die Studie waren in 16 Bundesländern, 27 Städten und 30 Hochschulen 5.320 Studentinnen und Studenten befragt worden. „Wir wollten wissen, wie sie sich eine nachhaltige Stadt vorstellen und was sie bereit sind, dafür zu tun“, betont Rudolf Martin Siegers, Leiter Siemens Deutschland. Die Studie sei Teil eines Drei-Phasen-Konzepts, das auch den Ausbau eines Netzwerks und die Definition konkreter Nachhaltigkeitsprojekte vorsehe.



Prof. Dr. Werner Beba, Leiter Competence Center Erneuerbare Energien und EnergieEffizienz (CC4E) der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW)

Studierenden von heute wollen nicht mehr nur reden, sondern handeln. Sie sind Vorreiter für eine nachhaltige Zukunft“, freut sich Prof. Dr. Beba. Er sieht deshalb großes Potential in der Bevölkerung, das sich für eine nachhaltige Stadtentwicklung aktivieren ließe. Die Städte seien aufgefordert, mehr zu tun, vor allem in der Umweltkommunikation und bei der Bürgermitwirkung. Um diesem Potential näher zu kommen haben Siemens und die HAW Hamburg ein Drei-Phasen-Konzept aufgesetzt, deren erste Phase – die Durchführung und Auswertung der Befragung – mit der heutigen Veröffentlichung der Ergebnisse weitgehend abgeschlossen ist.

„Die ‚Next Generation‘ würde gerne selbst mitwirken, etwa wenn es um erneuerbare Energien, Mobilität oder Nachhaltigkeitserziehung in Schulen und Hochschulen geht“, unterstreicht Prof. Dr. Werner Beba, Leiter des Competence Center für Erneuerbare Energien und EnergieEffizienz (CC4E) der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW), das die Studie im Auftrag von Siemens erstellte. Danach fühlen sich die Studierenden auch schlecht informiert über die nachhaltige Entwicklung ihrer Städte – deren Perspektiven und Chancen sie skeptisch sehen.

Laut Prof. Dr. Beba sagen 70 Prozent der Befragten, dass die Städte mehr tun müssen. Die Förderung erneuerbarer Energien werde als wichtigster Baustein für eine erfolgreiche Energiewende gesehen – dem globalen Klima- und lokalen Umweltschutz sei oberste Priorität einzuräumen. Dabei würden sich rund 1.400 der Befragten gerne persönlich engagieren. In offenen Antworten benennen sie teils sehr ausführlich konkrete Nachhaltigkeitsprojekte: „Erneuerbare Energien, Ressourcenschonung und nachhaltige Bildung stehen an der Spitze. Die

[Per KLIICK zum Basispapier URBANISIERUNG - Die zunehmende Urbanisierung ist einer der Megatrends unserer Zeit und stellt die Infrastruktur vor enorme Herausforderungen](#)

[Per KLIICK zum Nachhaltige Stadt der Zukunft Perspektiven der Generation von morgen](#)

In der zweiten Phase wird ein deutschlandweites Netzwerk mit Studierenden gegründet, das auf 30 Hochschülern basiert, die bei der Durchführung der Interviews beteiligt waren. Die Mitglieder dieses Netzwerks werden im nächsten Jahr in einem Workshop die Studienergebnisse auswerten und regionale Nachhaltigkeitsprojekte definieren. Diese könnten aus dem öffentlichen Nahverkehr, aus den Gebieten Elektromobilität, Wasser, Abfall, Energieeffizienz oder dem Klimaschutz kommen. In Phase drei werden die Projekte enger definiert und veröffentlicht.

„Die Studierenden von heute sind die Entscheider von morgen, die wir abholen und einbinden müssen. Von ihnen hängt es maßgeblich ab, ob wir uns auch morgen noch in lebenswerten Städten wohlfühlen“, unterstreicht Rudolf Martin Siegers. „Die Ergebnisse dieser repräsentativen Studie und die Umsetzung des Drei-Phasen-Konzeptes werden maßgeblich mit dazu beitragen, das Bewusstsein in der Gesellschaft für eine nachhaltige Stadt der Zukunft zu schärfen.“ Denn die Antworten gegen den Verkehrskollaps in Ballungsräumen, gegen Umweltverschmutzung und für nachhaltige CO₂-Reduzierungen samt Energieeinsparungen gebe es schon heute. Eine Vielzahl höchst rentabler Umweltschutzprojekte belege, dass zum Beispiel mit Energiespar-Contracting notwendige Investitionen trotz leerer Kassen der Kommunen oft zum Nulltarif zu haben seien.

Nachhaltige Stadt der Zukunft - 8 wichtige Punkte der Generation von morgen

1. Bei der „Generation von morgen“ besteht eine hohe Identifikation mit Umwelterorientierung und Nachhaltigkeit. Sie sind als wesentliche Zukunftsaufgabe klar verankert und haben ein hohes Involvement erreicht. Die Basis für eine lösungsorientierte Nachhaltigkeitspolitik ist bei den Entscheidern von morgen besonders groß.

Das Competence Center für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (CC4E) koordiniert, bündelt und fördert die vielfältigen Aktivitäten und Kompetenzen der HAW Hamburg im Bereich 4E – durch Ausbau von Lehre und Studium, innovative anwendungsnahe Forschung und Entwicklung sowie durch umfangreiche Transferpartnerschaften mit Unternehmen und Institutionen. Die Entwicklung nachhaltiger Lösungen für die Energieprobleme der Gesellschaft ist das Ziel. Nachhaltigkeit und Akzeptanzforschung ist ein Kernbereich des CC4E www.CC4E.de.

Ihr Anschluss an die Zukunft

Kabel Deutschland – Ihr starker Partner

Das Hybrid-Glasfaser-Koaxialnetz von Kabel Deutschland

- ▶ Bietet mehr Wohnqualität in Ihren Immobilien
- ▶ Ist eine zukunftsfähige Technik mit hoher Bandbreite
- ▶ Einfach und unkompliziert alles aus einer Hand

Ihr Kabelanschluss für Fernsehen, Internet und Telefon.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.kabeldeutschland.de/wohnungsunternehmen



Kabel Deutschland



Rudolf Martin Siegers

2. Die „Generation von morgen“ ist bereits jetzt Vorreiter bei nachhaltigem Verhalten – Umweltorientierung ist „vom Reden zum Handeln“ geworden. Sowohl hinsichtlich Mobilitäts-, Energiespar- als auch ressourcenschonendem Verhalten sind Studierende der Gesellschaft voraus. Auch das aktive Umweltengagement ist besonders ausgeprägt.

3. Die gesellschaftlichen Herausforderungen werden ernst genommen und ihrer Lösung wird insgesamt große Bedeutung beigemessen. Lokaler Umwelt- und globaler Klimaschutz genießen jedoch die höchste Priorität im Vergleich – noch vor der Finanzkrise und der Arbeitslosigkeit. Den Ausstieg aus der Kernenergie sieht eine sehr große Mehrheit als bedeutende Aufgabe an.

4. Die „Generation von morgen“ ist die „Speerspitze“ in der Nachhaltigkeits-Entwicklung der eigenen Stadt – für nahezu alle Studierenden hat dies große und dringliche Relevanz. Bei den einzelnen Handlungsfeldern nachhaltiger

Stadtentwicklung wird ein Vorankommen in nahezu allen Handlungsfeldern gewünscht. Höchste Priorität haben jedoch die Förderung erneuerbarer Energien, der Ausbau von Nachhaltigkeit in der Bildung sowie Ressourcenschonung. Die „Generation von morgen“ steht in überwältigender Mehrheit hinter der Realisierung von Atomausstieg und Energiewende – im Unterschied zu vielen politischen Akteuren in der aktuellen Diskussion.

5. Mehr als ein Drittel der Studierenden würden sich persönlich in konkreten Nachhaltigkeits-Projekten der Stadt engagieren, dabei stehen wiederum die Bereiche erneuerbare Energien, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeits-Bildung an der Spitze. Dieses bemerkenswert große Potential gilt es zu nutzen. Hemmnisse sind der unzureichende Kenntnisstand über die Aktivitäten in der Stadt und aus der Sicht der Studierenden fehlender Zugang in die städtische Verwaltung. Hieraus resultiert für die Städte eine wichtige Kommunikations- und Organisationsaufgabe – Kooperations- und Mitwirkungsstrukturen deutlich auszubauen. Eine Verstärkung von Kooperationsprojekten zwischen Studierenden, Hochschulen, Unternehmen und der Stadt könnte eine beachtliche Dynamik bei nachhaltigen Stadtprojekten erzeugen.
6. Die Dringlichkeit dieser Aufgaben wird auch durch die überwiegend skeptische Bewertung der Chancen und Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung der eigenen Stadt deutlich. Nur rund 40 Prozent sehen ihre Stadt auf einem guten bzw. sehr guten Weg in die nachhaltige Zukunft. Die Chancen und Perspektiven zur Entwicklung der nachhaltigen Stadt werden skeptischer als in der Gesamtbevölkerung gesehen. Als Konsequenz aus diesem „Nachhaltigkeits-Image“ der Städte wird von 70 Prozent der Befragten eine deutliche Verstärkung der Nachhaltigkeits-Aktivitäten gefordert. Die Verbesserung von Chancen und Perspektiven hat dabei eine unmittelbare Auswirkung auf die empfundene Lebensqualität in der Stadt, so ein weiteres Ergebnis der Studie.
7. Die „Generation von morgen“ sieht die Erzeugung von Akzeptanz, Förderung der Eigenverantwortung und auch der Mitwirkung des Bürgers als wesentliche Aufgabe für eine erfolgreiche Nachhaltigkeits-Entwicklung an. Voraussetzung hierfür ist jedoch Transparenz durch eine klare Kommunikation von Zielen und Strategien. Auch hieraus wird deutlich, dass die Umweltkommunikation in den Städten stärker ausgebaut werden sollte.
8. Die erfolgreiche Entwicklung von nachhaltigen Städten der Zukunft hängt vom Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte ab, so die „Next Generation“. Kommunale und städtische Politik, Medien und Unternehmen gelten im Zusammenwirken „vor Ort“ als wichtigste Treiber.

Die Siemens AG (Berlin und München) ist ein weltweit führendes Unternehmen der Elektronik und Elektrotechnik. Der Konzern ist auf den Gebieten Industrie, Energie sowie im Gesundheitssektor tätig und liefert Infrastrukturlösungen, insbesondere für Städte und urbane Ballungsräume. Siemens steht seit mehr als 160 Jahren für technische Leistungsfähigkeit, Innovation, Qualität, Zuverlässigkeit und Internationalität. Siemens ist außerdem weltweit der größte Anbieter umweltfreundlicher Technologien. Rund 40 Prozent des Konzernumsatzes entfallen auf grüne Produkte und Lösungen. Insgesamt erzielte Siemens im vergangenen Geschäftsjahr, das am 30. September 2011 endete, auf fortgeführter Basis einen Umsatz von 73,5 Milliarden Euro und einen Gewinn nach Steuern von 7,0 Milliarden Euro. Ende September 2011 hatte das Unternehmen auf dieser fortgeführten Basis weltweit rund 360.000 Beschäftigte. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.siemens.com.

Michel Molenda
Georg Lohmann